

munen sei irreführend, weil in Flandern der Fürst immer präsent blieb. Mitunter wurden der König von Frankreich oder der Kaiser herbeigerufen, oder sie intervenierten aus eigenem Antrieb. Flandern war relativ klein und flach; deshalb konnte es leichter unterworfen werden als Nord- oder Mittelitalien, wo die Städte durch die Alpen oder den Apennin geschützt wurden. Insgesamt bietet das Buch interessante Einsichten aufgrund von anregenden Fragestellungen der letzten 30 Jahre, die alte Themen in neue Zusammenhänge stellen und neue Quellen heranziehen. Wim Blockmans (Übers. K. B.)

C. J. ZUIJDERDIJN, *Medieval Capital Markets. Markets for renten, State Formation and Private Investment in Holland (1300–1550)* (Global Economic History Series 2) Leiden u. a. 2009, Brill, XII u. 316 S., Abb., ISBN 978-90-04-17656-5, EUR 99 bzw. USD 147. – Im Spät-MA veränderten sich die Finanzmärkte aufgrund neuer Herausforderungen durch aktuelle Krisen. Die Städte von Holland und Seeland bürgten gemeinsam für Schulden des Grafen, 1280 zwei wichtige Städte, Dordrecht und Haarlem, 1291 sechs wichtige Städte in beiden Grafschaften. Des Grafen schwebende Schulden hatten ein Ausmaß erreicht, daß seine Kreditwürdigkeit abnahm. Deshalb nahmen die Städte eigene wirtschaftliche Interessen wahr, als sie schwebende Schulden in öffentliche Anleihen umwandelten. Eine weitere Innovation erfolgte 1345, als wichtige Städte gemeinsam Zinszahlungen an Personen auf Lebenszeit (Leibrenten, lijfrenten) verkauften, um den Krieg des Grafen zu finanzieren. Im Lichte der New Institutional Economics untersucht die Diss. den institutionellen Kontext des Kapitalmarkts in der Grafschaft Holland, um so Chancen für Wirtschaftswachstum zu beleuchten. Sorgfältig analysiert Z. Urkunden, Rechnungen, Steuerregister und Kreditverträge auf allen institutionellen Ebenen, um die Entstehung eines Kapitalmarktes für öffentliche Anleihen zu verfolgen und, wenn möglich, zu quantifizieren. Überzeugend legt er dar, wie auf diesem Markt säumige Schuldner mit Sanktionen rechnen mußten. Auch kann er zeigen, daß der Rentenkauf eng verwoben war mit dem Finanzmarkt der Grafschaft und ihrer Nachbarregionen. Fast die Hälfte der Käufer von Renten von Haarlem lebten 1428–1499 außerhalb von Holland und nur 12 % in der Stadt selbst. Die weite geographische Streuung unterstreicht die Zuverlässigkeit der Organisation (S. 175–181). Fast alle Städte und sogar einige Dörfer der Grafschaft zeichneten 1514 eine Staatsanleihe für mäßige 6,3 % Zins bei den Städten und 6,5 % bei den Dörfern (S. 168–175). Diese Zinssätze lagen beträchtlich unter dem Niveau früherer Anleihen bei Kaufleuten, Lombarden oder Adligen. Das unterstreicht die größere Effizienz unter den neuen Rahmenbedingungen. Die andere Seite der Medaille war jedoch, daß die größere Effizienz nicht notwendigerweise das Wirtschaftswachstum begünstigte, denn der Finanzbedarf des Grafen war der wichtigste Grund für das Ansteigen der öffentlichen Schulden. Der Graf verwendete die Gelder vorwiegend für Kriege, die meist nicht das Wirtschaftswachstum förderten. So erreichte die öffentliche Verschuldung beunruhigende Ausmaße: 1514 verwendeten fünf wichtige Städte 59 bis 74,4 % ihrer normalen Einnahmen für Rentenzahlungen, Leiden sogar 118 %. Die gesamten Verpflichtungen von Leiden und Haarlem erreichten 461 % beziehungsweise 394 %, was beide Städte an den Rand des Bankrotts führte und die Regierung veranlaßte, hart durchzugreifen, obwohl sie selbst